

DIE ZEIT [<http://www.zeit.de/campus/forschungsranking/ranking-index>]

## CHE-Forschungsranking 2008

# An der Spitze

Das CHE-Forschungsranking 2008 bewertet die Volkswirtschaft, die Betriebswirtschaft und die Soziologie neu ( [www.che.de](http://www.che.de) )

Alle drei Jahre erfasst [das Centrum für Hochschulentwicklung \(CHE\)](http://www.che.de) - eine von der Bertelsmann Stiftung und der Hochschulrektorenkonferenz getragene Einrichtung - in Zusammenarbeit mit der ZEIT die Forschungsleistungen von einem Teil der wichtigsten Universitätsfächer.

Folgende Fächer wurden 2008 neu bewertet:

- [Soziologie](#)
- [VWL](#)
- [BWL](#)

Die besten Universitäten im Fach Soziologie

Forschungsstärke in folgenden Kategorien:

	Dritt- mittel	internationale Publikationen	Promo- tionen	Dritt- mittel	internationale Publikationen	Promo- tionen	Repu- tation
	- absolut -			- relativ zur Zahl der Forscher -			
Bielefeld (U)	•	•	•	•			•
Bochum (U)		•	•			•	
Bremen (U)	•	•	•	•		•	•
Darmstadt (TU)			•	•		•	
Hamburg (U)				•	•	•	
Heidelberg (U)		•		•	•		
Konstanz (U)	•		•	•		•	
Mannheim (U)	•	•		•	•		•

Hochschulen alphabetisch sortiert  
ZEIT-GRAPHIK/Quelle: CHE

Die Stärke einer Universität zeigt sich in ihren Disziplinen. Sinnvoll vergleichen lassen sich Hochschulen nur, indem man die Qualität der Forschung in einzelnen Fächern gegenüberstellt. Jedes Jahr erfasst das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Kooperation mit der ZEIT die Forschungsleistungen eines Teils der wichtigsten Universitätsfächer. In diesem Jahr bewertet das CHE – eine von der Bertelsmann Stiftung und der Hochschulrektorenkonferenz getragene Einrichtung – drei sozialwissenschaftliche Fächer neu: die [Volkswirtschaft \(VWL\)](#), die [Betriebswirtschaft \(BWL\)](#) sowie die [Soziologie/Sozialwissenschaft](#). Dabei erstellt das CHE keine Ranglisten wie in der Bundesliga, sondern versammelt diejenigen Universitäten in einer Spitzengruppe, die in der

jeweiligen Disziplin besonders forschungsstark sind. [Zur Ermittlung der wissenschaftlichen Qualität dienen folgende Leistungsmerkmale:](#)

- Die Höhe der Drittmittel eines Fachbereichs sagt sowohl etwas über die Forschungsaktivität als auch über die Forschungsqualität aus. Denn die Professoren müssen diese Gelder von privaten und öffentlichen Gebern (wie etwa der Deutschen Forschungsgemeinschaft) im Wettstreit mit anderen Wissenschaftlern einwerben.
- Publikationen dokumentieren die Forschungsleistung eines Fachbereiches. In der Regel handelt es sich in den Sozialwissenschaften um Aufsätze in Fachjournalen. Dabei sind die Fachkulturen unterschiedlich. Während einige Disziplinen stärker national publizieren wie die Betriebswirtschaft, haben etwa in der Volkswirtschaft internationale Veröffentlichungen den gleichen Rang. Da zudem nicht jede Veröffentlichung denselben Stellenwert hat, gewichtet das CHE nach Seiten- und Autorenzahl.
- Die Promotionen wiederum verweisen auf die Bedeutung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wo viele Promotionen entstehen, steigt in der Regel die Forschungsleistung.
- Außerdem hat das CHE Professoren gefragt, welche fünf Hochschulen sie in ihrem eigenen Fach in der Forschung als herausragend betrachten (Reputation). Dieser Indikator dient auch als Hinweis, ob Image und reale Forschungsstärke übereinstimmen. Da dieser Indikator nicht auf Fakten, sondern auf subjektiven Einschätzungen beruht, wird er zwar ausgewiesen, aber nicht für die Berechnung der Spitzengruppe verwendet.

Misst man nun allein die absolute Zahl der Drittmittel, Publikationen und Promotionen pro Fachbereich, haben große Universitäten mit vielen Professoren einen Vorteil. Um auch kleinen Fachbereichen mit wenigen, aber erfolgreichen Forschern eine Chance zu geben, werden die Indikatoren zusätzlich relativ zur Zahl der Wissenschaftler bewertet. Einige Fakultäten beweisen danach sowohl absolut als auch relativ Forschungsstärke, in der BWL etwa die Universität Erlangen-Nürnberg und Mannheim oder in der VWL die Universitäten Hamburg und München.

Besonderes interessant sind diesmal die Resultate für die Soziologie. Im April dieses Jahres hatte der Wissenschaftsrat zur Soziologie eine eigene Erhebung vorgelegt. Dieses sogenannte Rating basiert neben empirischen Kennzahlen (Drittmittel oder Veröffentlichungen) vornehmlich auf dem Peer-Review-Verfahren. Dabei bewerten erfahrene Fachwissenschaftler (Peers) die Qualität der Forschung. Zudem nimmt der Wissenschaftsrat mehr Kriterien in den Blick als das Centrum für Hochschulentwicklung, etwa die Nachwuchsförderung oder den Wissenstransfer in die Gesellschaft.

Erwartungsgemäß unterscheiden sich die Ergebnisse der zwei Untersuchungen an einigen Stellen. In beiden Vergleichen tauchen die Universitäten Mannheim und Bremen unter den Besten auf. Andere Hochschulen wie Bochum oder Konstanz werden dagegen nur im CHE-Ranking als forschungsstark hervorgehoben. Im [Rating des Wissenschaftsrates](#) stehen wiederum die Universitäten Göttingen und Bamberg in der Spitzengruppe. Vergleicht man aber die Reputationswerte des CHE mit den Peer-Gutachten des Wissenschaftsrates, herrscht in beiden Erhebungen große Einigkeit.

*Martin Spiewak*

**Folgende Fächer wurden bereits 2007 neu bewertet:** [Maschinenbau](#)  
[Elektro- und Informationstechnik](#)  
[AnglistikGeschichte](#)  
[Psychologie](#)  
[Erziehungswissenschaft](#)

**Für folgende Fächer wurden die Daten bereits 2006 aktualisiert :**  
[Biologie](#)  
[Chemie](#)  
[Mathematik](#)  
[Physik](#)  
[Pharmazie](#)  
[Medizin](#)  
[Zahnmedizin](#)

**Die Fächer mit einer Datenbasis von 2003 - 2005 sind :**  
[Betriebswirtschaftslehre](#)  
[Soziologie und Sozialwissenschaften](#)

*Von Martin Spiewak*

Das Gemeinnützige CHE Centrum für Hochschulentwicklung GmbH wurde auf Initiative von Reinhard Mohn und Professor Dr. Hans-Uwe Erichsen, dem damaligen Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz, gegründet und nahm am 1. Mai 1994 seine Arbeit auf. Gesellschafter sind die Bertelsmann Stiftung und die Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz.

Über ihre Themen und Projekte entscheidet die Gesellschaft weisungsfrei und unabhängig. Das Gesamtbudget beträgt 1,6 Mio. Euro pro Jahr und wird im Wesentlichen von der Bertelsmann Stiftung bereitgestellt.

Das CHE versteht sich als eine Reformwerkstatt für das deutsche Hochschulwesen: Wir arbeiten an neuen Ideen und Konzepten, als Projektpartner für Hochschulen und Ministerien, als Anbieter von Fortbildungsprogrammen und des differenziertesten Hochschulrankings in Deutschland. Als Leitbild dient die Idee der "entfesselten Hochschule".

Herzlich willkommen auf den Internetseiten des Wissenschaftsrates zum Forschungsrating.

In seinen [Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem, Teil 1: Forschung](#) empfohlen hat ([englische Übersetzung hier](#)) vom November 2004 hat der Wissenschaftsrat das Konzept eines neuartigen Verfahrens für ein Forschungsrating entwickelt, das die Forschungsleistungen aller deutschen Universitäten und der von Bund und Ländern gemeinsam geförderten außeruniversitären Forschungseinrichtungen vergleicht und bewertet. Nach einem Beschluss des Wissenschaftsrates vom Juli 2005 wurde dieses Verfahren in einer Pilotstudie erprobt.

Die Ergebnisse für die zwei in der Pilotstudie exemplarisch untersuchten Fachgebiete [Chemie](#) und [Soziologie](#) wurden am 18. Dezember 2007 bzw. am 18. April 2008 veröffentlicht.

In seinen Sitzungen im Mai 2008 hat sich der Wissenschaftsrat mit den Erfahrungen aus der Pilotstudie befasst und zur Zukunft des Forschungsratings Stellung genommen. Die Pilotstudie hat gezeigt, dass das empfohlene Verfahren für zwei sehr unterschiedliche Fächer durchführbar ist, und sie hat gleichzeitig mögliche Wege zur Vereinfachung des Verfahrens aufgezeigt.

Der Wissenschaftsrat hat beschlossen, das Verfahren für ein Forschungsrating weiterzuentwickeln und die Lehren aus der Pilotstudie anhand zweier weiterer Fächer in die Tat umzusetzen. Dafür wird er voraussichtlich eines Geistes- und eine Technikwissenschaft wählen. Parallel wird er auch mit den Adressaten aus Hochschulen und Fachgemeinschaften darüber ins Gespräch treten, wie diese die Ergebnisse des Forschungsratings nutzen.

Die Stellungnahme des Wissenschaftsrates, die Abschlussberichte der für die Pilotstudie verantwortlichen Steuergruppe und der Bewertungsgruppen Chemie und Soziologie finden Sie unter "[Dokumente](#)".

Ansprechpartner für weitergehende Fragen finden Sie unter [Kontakt](#) .

[http://www.wissenschaftsrat.de/pilot\\_start.htm](http://www.wissenschaftsrat.de/pilot_start.htm)

Die deutsche Soziologie ist hoch differenziert und weist ausgeprägte Leistungsunterschiede auf. Das gilt nicht nur für die Universitäten und außeruniversitären Institutionen jeweils als Ganze betrachtet, sondern ebenso sehr innerhalb der einzelnen Einrichtungen. Dies zeigen die Ergebnisse des Forschungsratings Soziologie, das im Rahmen der Pilotstudie Forschungsrating durchgeführt wurde. Die vollständigen Ergebnisse finden Sie hier:

- [Pressemitteilung: Erstes Forschungsrating des Wissenschaftsrates für die Soziologie - Leistungsträger über Standorte und Spezialisierungen breit verteilt](#)
- [Hintergrundinformation](#)
- [Forschungsleistungen deutscher Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen in der Soziologie - Ergebnisse der Pilotstudie Forschungsrating](#)
- [Tabellarische Übersichten der Ergebnisse](#)
- [Leitfaden zu den Datenberichten](#)
- [GESIS Arbeitsbericht zur Publikationserhebung](#)

Im Rahmen der Pilotstudie haben die Gutachter nicht nur die Einrichtungen insgesamt, sondern auch einzelnen Forschungseinheiten innerhalb dieser Einrichtungen bewertet. Diese Details wurden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht zentral veröffentlicht. Wenn eine Universität oder ein Institut jedoch entscheidet, diese Bewertungen selbst zu veröffentlichen, besteht die Möglichkeit, diese Ergebnisse hier zu verlinken.

Wenden Sie sich dazu bitte an die [Projektgruppe](#) in der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats.

---

## **Detailergebnisse der Forschungseinheiten**

(Universitäten alphabetisch nach Standort, dann außeruniversitäre Institute)

Mit der Benutzung eines der folgenden Links verlassen Sie das Internetangebot des Wissenschaftsrats. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urhebererschaft der verlinkten Seiten hat der Wissenschaftsrat keinerlei Einfluss.

- Technische Hochschule Aachen
- Universität Augsburg
- Universität Bamberg
- Universität Bayreuth
- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität Berlin
- Technische Universität Berlin
- Universität Bielefeld
- Universität Bochum
- Universität Bonn
- Universität Bremen
- International University Bremen
- Technische Universität Chemnitz
- Technische Universität Darmstadt
- Universität Dortmund
- Technische Universität Dresden
- Universität Duisburg-Essen
- Universität Düsseldorf
- Universität Eichstätt-Ingolstadt
- Universität Erfurt
- Universität Erlangen-Nürnberg (Erlangen)
- Universität Frankfurt a.M.
- Universität Viadrina (Frankfurt/Oder)
- Universität Freiburg
- Universität Gießen
- [Universität Göttingen](#)
- FernUniversität Hagen
- Universität Halle-Wittenberg
- Universität Hamburg
- Universität der Bundeswehr Hamburg
- Universität Hannover
- Universität Heidelberg
- Universität Jena
- Universität Kassel
- Universität Kiel
- Universität Köln
- Deutsche Sporthochschule Köln
- Universität Konstanz
- Universität Leipzig
- Universität Magdeburg
- Universität Mainz
- Universität Mannheim
- Universität Marburg
- Universität München
- Universität der Bundeswehr München
- Universität Münster
- Universität Osnabrück

- Universität Potsdam
- Universität Rostock
- Universität Siegen
- Universität Stuttgart
- Universität Trier
- Universität Tübingen
- Universität Wuppertal
- [SOEP am DIW](#)
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
- [Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln](#)